

Bei der Hofnachfolge neue Wege beschreiten

Ob außerfamiliäre Hofnachfolge oder Neugründung, den Weg in die Landwirtschaft finden immer mehr Quereinsteiger. Über deren Chancen und Hürden informierte eine Tagung des BMVEL in Kassel

Für den Pessimisten klingt es waghalsig: In einer schrumpfende Branche mit hohem Kapitalbedarf und schlechter Verzinsung den Einstieg zu wagen, scheint angesichts des fortschreitenden Strukturwandels wenig Sinn zu machen. Dennoch bewiesen einige Betriebe, wie mit Mischkulturen, Veredelungsproduktion oder Umstellung auf Bioanbau wirtschaftliche Erträge erzielt werden können.

Dass es unter diesen innovativen Landwerten sogar Quereinsteiger gibt, musste die Branche eigentlich hellhörig werden lassen. Denn es sind gerade solche Beispiele, die den Berufsstand stärken und den ländlichen Raum zukunftsfähig machen. Dass zur Existenzgründung allerdings ein Umdenken in der Branche nötig ist und die Rahmenbedingungen dafür verbessert werden müssen, wurde auf einer Tagung des Bundesministeriums für Landwirtschaft (BMVEL) in Kassel gefordert.

Gute Resonanz

Dabei haben die Veranstalter anhand von Praxisbeispielen demonstrieren können, wie sich erfolgreiche Betriebskonzepte eingestrichelt realisieren lassen. Eingeladene waren drei quer eingestiegene Landwirte und deren Berater, die über die Herausforderungen und Erfolge bei der Umsetzung ihrer Betriebspräsentation aktueller Untersuchungen über die Gründungslandschaftsfähigkeit Betriebe standen außerdem Vorträge von Vertretern aus Politik und Behörden im Zentrum der Fachtagung.

Überrascht waren die Veranstalter über die große Resonanz der Tagung: Eingeladene waren rund einhundert Personen, erschienen ist die doppelte Teilnehmerzahl. Das rege Interesse spricht

für die Aktualität des Themas Existenzgründung.

Bedarf bei Beratung

Im Verlauf der Tagung rückte die Forderung nach kompetenter Beratung seitens der Regierungenpräsidenten oder Kammern immer wieder in den Blickpunkt. Gerade hier benämigte Doktor Frieder Thomas von der Universität Kassel Nachholbedarf bei der Mehrzahl der zuständigen Behörden.

Noch immer gehe es Beratern, die eine landwirtschaftliche Existenzgründung oder außerfamiliäre Hofnachfolge für nicht machbar halten. Dabei sei die fachliche Unterstützung der Schlüssel zur erfolgreichen Holzgründung, wie Berater Martin Bergers von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen bemerkt. Seine Anforderung an seine Kollegen formuliert er so: Fit sein und die vielen Einzelberater zusammenführen können. Egel, ob bei Neugründung oder außerfamiliäre Übergabe, ein Berater muss alle Fäden einer komplexen Existenzgründung in der Hand halten können.

Neuland betreten

Dass es bei der Umsetzung einer innovativen Geschäftsidee viel Neuland zu betreten gibt, davon weiß Berater Helmut Mülsch aus Billburg in der Eifel zu berichten: „Meist fehlen den Beratern Vergleichsößen, da die Bearbeitung innovativer Betriebsideen bei den Behörden nicht auf der Tagesordnung steht“. Gerade bei der Antragstellung von Fördermitteln könne selten auf Praxiserfahrungen zurückgegriffen werden. „Außerdem fehlt uns manche objektive Kennzahl; daher müssen auch subjektive Parameter bei der Beurteilung einer Betriebsidee herangezogen werden“, fasst Mülsch seine Erfahrungen am Beispiel eines



Es gibt sie, die außerfamiliäre Hofnachfolge. Dass dabei viel Neuland betreten wird, sollte die Beteiligten nicht entnähmen. Foto: Agrar-press

Dänemark und Frankreich machen's vor

Trägt man Absolventen in der Landwirtschaft nach ihren Berufsvorstellungen, so ist der Wunsch nach einem eigenen Hof deutlich ausgeprägt. Auf über 40 Prozent beziffert eine Umfrage der Uni Kassel die Zahl möglicher Existenzgründer unter jungen Meistern. Technikum und Agraringenieuren. Allein 1778 Anträge auf Förderung landwirtschaftlicher Existenzgründer wurden 2004 bei dem Bundesagentur für Arbeit gestellt. Dennoch finden Neugründungen in der Landwirtschaft in Deutschland derzeit

neugegründeten Milchziegenbetriebs zusammen. Nachholbedarf gibt es auch bei vielen Fach- und Hochschulen. Zwar sehe die Betriebsführung überall auf dem Lehrplan, doch was zusätzlich dazu gehört, um eine Existenzgründung oder Hofübernahme erfolgreich auf den Weg zu bringen, damit werden viele Hofgründer oft erst im Ernstfall konfrontiert.

Einkünfte überdenken

Damit die Hofgründungen nicht an mangelnder Kaplalddeckung und fehlenden Einkommensperspektiven scheitert, empfiehlt Doktor Bernd Curtius von der Offenbacher Zentrale für Existenzgründung, alle Finanzierungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Hierzu gehören Sonderkreditprogramme für Junglandwirte ebenso dazu wie regionale Programme der Wirt-

schaftsförderung. Auch sollten zukünftigen Landwirte sich für eine Rechtsform entscheiden, die eine Kapitalisierungsform erlaubt. Wie die Gründungsbeiträge oft mehrere Kapitalgeber beteiligt. Auch betont Curtius die Notwendigkeit eines Business-Plans, der die markt- und finanzwirtschaftliche Grundlage beleuchtet. Nicht zuletzt müssen die Einkommenswertungen ausführlich diskutiert werden.

Wie Stefan Schulz vom BMVEL abschließend feststellt, sollte bei der Existenzgründung aber nicht der Ruf nach Fördermitteln, sondern vielmehr die kreative Geschäftsidee im Zentrum stehen. Erst dann können die Überlegungen, wie sich ein Betriebskonzept rechtlich und wirtschaftlich umsetzen lässt. **em**